

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	31. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	15. November 2016, 09:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Auszug aus dem Protokoll

(...)

Antrag Nr. 66 (S. 198): Erhöhung der Zuschüsse für sonstige Kulturinstitutionen im Theaterbereich (Die Linke)

Stadträtin Zürn (Die Linke): Herr Oberbürgermeister, wie viele Minuten haben wir noch?

(Der Vorsitzende: Noch 9 Minuten.)

Ich werde trotzdem die Maßnahmen im kulturellen Bereich, von den kleinen Initiativen, den kleinen soziokulturellen Zentren über ZKM bis hin zu den Streichung von Zuschüssen für Staatstheater und andere Bühnen und kulturelle Einrichtungen, von uns aus zusammen begründen, weil es bei uns jetzt auch wieder so ist, wie auch schon im sozialen Bereich, dass wir gesagt haben, wir wollen hier absichtlich nicht versuchen, die kleinen und die großen Einrichtungen irgendwie in Konkurrenz zueinander zu bringen. Wir wollen auch nicht, dass bei den einen, bei den Großen meinetwegen gekürzt wird, um die Kleinen irgendwie zu erhalten, weil wir das kulturelle Angebot in Karlsruhe insgesamt, so wie es ist, fördern wollen, eher noch mehr als weniger. Deswegen möchten wir, dass diese Zuschüsse, die gestrichen worden sind in verschiedener Höhe, zurückgenommen werden. Wir möchten die Förderung so behalten. Wir sind der Meinung, dass unsere großen Einrichtungen und großen Bühnen nicht übermäßig viel Geld ausgeben. Die haben sehr interessante Angebote. Da sind unglaublich interessante Entwicklungen, die wollen wir unterstützen, die sollten wir alle unterstützen. Wenn wir jetzt hier kürzen, dann geht noch manches den Bach runter oder für manches geht die Kraft aus, was eigentlich für Karlsruhe eine wichtige kulturelle Arbeit ist.

Ein bisschen mehr eingehen möchte ich auf die kleinen sozio-kulturellen Einrichtungen, wo die meiste Arbeit ehrenamtlich geleistet wird. Da ist es so, wenn die kleinen kommunalen Förderungen wegfallen, die Ehrenamtlichen auch noch ohne diese geringe Unterstützung dastehen und vieles aus eigener Tasche bezahlen müssen, wenn es z. B. um Fahrtkosten oder Telefonkosten geht. Das ist im kulturellen Bereich natürlich, wenn man Absprachen trifft, immer der Fall. Dann würden auch solche Freiwilligen und Ehrenamtlichen im kulturellen Bereich übermäßig belastet. Das weiß ich, weil ich das Kulturhaus Mikado in der Nordstadt sehr gut kenne und weiß, dass die Ehrenamtlichen dort nicht zusätzlich noch Geld reinstecken können in ihre kulturelle Arbeit. Ich würde

Sie also darum bitten, dass wir auch mit Rücksicht auf die Ehrenamtlichen und mit Rücksicht auf die wirklich sehr gute Arbeit, die unsere Kultureinrichtungen in der Stadt machen, dass wir gemeinsam davon absehen, hier Streichungen vorzunehmen.

Der Vorsitzende: Wir nähern uns ja der Abendpause. Mir wäre recht, wenn wir gucken, dass wir das noch irgendwie hinkriegen und bitte um etwas mehr Ruhe

Stadtrat Dr. Käuflein (CDU): Die Kollegin Zürn hat jetzt gleich zu mehreren Anträgen gesprochen aus Anlass des Antrages Nr. 66. Insofern will ich in gleicher Weise antworten, weil der Antrag 66 in der Tat Grundsätzliches berührt. Er zielt nämlich im Kern darauf, dass der Beschluss vom 26. April aufgehoben wird. Wir kürzen, ich will es noch mal in aller Deutlichkeit sagen, bei der institutionellen Förderung etwa um 3,6 %, haben hier eine sehr gut ausbalancierte, sehr feinjustierte Lösung gefunden, haben Kosten, die nicht beeinflusst werden können, etwa Mieten rausgerechnet usw. Das ist Ihnen allen hier bekannt im Haus. Bei den Festivals haben wir Festivals zeitlich gestreckt oder welche zusammengelegt. Mit diesen beiden Maßnahmen, also die Einsparungen bei den Festivals und die Kürzungen bei der institutionellen Förderung, erreichen wir, dass die Einsparvorgabe, die wir selbst beschlossen haben, im Kulturbereich weitestgehend erfüllt wird. Darüber sind wir als CDU-Fraktion froh. Das gelingt uns. Die Antragsteller versuchen genau den gegenteiligen Eindruck zu vermitteln. Das gelingt uns, das war die Zielsetzung, ohne Strukturen im Kulturbereich zu zerstören. Es geht eben nicht, um eine Formulierung von Ihnen, Frau Zürn, aufzugreifen, den Bach runter durch diese Kürzungen. Deswegen werden wir dieses Paket an dieser Stelle nicht wieder aufschnüren. Wir lehnen den Antrag ab und bleiben bei dem Beschluss vom 26. April.

Stadträtin Ernemann (SPD): Ich schließe mich dem Kollegen Käuflein nahtlos an. Auch wir bleiben bei unserem Beschluss vom 26. April 2016. Frau Kollegin Zürn, ich stelle fest, die Initiative „Spars euch“ hat bei Ihnen sehr erfolgreich gewirkt und gearbeitet. Es ist doch so. Wir haben viele Gespräche geführt mit den einzelnen Kulturinstitutionen. Es ist schmerzhaft. Es tut weh. Das wissen wir alle. Es unterstützt keiner gerne diese Kürzungen im Kulturbereich. Aber die Gespräche, die wir mit den einzelnen Kulturinitiativen und mit den einzelnen Kulturinstitutionen geführt haben, die Sie sicherlich auch geführt haben, haben uns letztlich doch irgendwo befriedigt, indem wir den Eindruck hatten, sie können damit leben, schweren Herzens und gehen diese Sparmaßnahme mit. Ich sehe aus diesem Grunde auch keine Veranlassung, zu dem Beschluss vom April diesen Jahres nicht zu stehen. Wie Kollege Käuflein sagt, Sie machen da ein ganzes Paket auf und wollen diese ganzen Kürzungen wieder zurücknehmen. Das geht meine Fraktion nicht mit. Wir bleiben bei unserem Entschluss.

Stadträtin Dr. Leidig (GRÜNE): Auch ich beziehe mich in meiner Rede auf die folgenden Anträge der Linken. Sie haben ja zahlreiche Anträge gestellt, die im April beschlossenen Kürzungen und Gebührenerhöhungen rückgängig zu machen. Wir sehen darin eine Verweigerung Verantwortung dafür zu übernehmen, dass der Haushalt sich wieder stabilisiert. Diese Sicht teilen wir nicht. Auch uns schmerzen die Kürzungen im Kulturbereich. Aber wir sehen die Kürzungen wie auch die Gebührenerhöhungen als unerlässlich an, um auch in Zukunft gestalten zu können. Gestalten bedeutet für uns auch, heute und in Zukunft auch mal dort Zuschüsse zu erhöhen oder etwas gerade zu rücken, wo neue Entwicklungen sich auftun. Das spiegelt sich in unseren Anträgen zur Kinemathek

und Kindermalwerkstatt wieder. Gleichzeitig sind die jetzt vorliegenden Zuweisungen für die Kulturinstitutionen soweit ausreichend, dass, wie schon mehrfach gesagt, auch keine Strukturen zerstört werden und vor allen Dingen auch die kulturelle Vielfalt bewahrt bleibt. Nachdem die Mieten aus den prozentualen Kürzungen herausgenommen wurden, sind die Konsolidierungsmaßnahmen für die Kultureinrichtungen verkraftbar.

Die meisten Rückmeldungen aus dem Kulturbereich gehen in diese Richtung und zeugen von echter Solidarität. Wenn es der Stadt nicht gut geht, so wurde uns gesagt, dann ist es in Ordnung, einen Beitrag zu leisten, damit die Lage zukünftig besser wird. Wir haben die Rückmeldung erhalten, wir, die Kultureinrichtungen, akzeptieren die Kürzung, wir schließen uns nicht den polemischen Sparts-euch-Auftritten an. Das ist für uns ein sehr partnerschaftliches Verhalten der Kultureinrichtungen. Wir sind für diese Haltung dankbar.

Die meisten Anträge der Linken werden wir daher ablehnen, gerade auch, damit in Zukunft die kulturelle Vielfalt und die Strukturen erhalten bleiben und wir dennoch gestalten können.

Stadtrat Dr. Fischer (KULT): Kollegin Zürn, ich zitiere Ihren Gruppierungskollegen, Herrn Fostiropoulos, der hier schon mehrfach gesagt hat, die Stadt darf nicht nach Kassenlage kürzen, sondern sie soll Schwerpunkte setzen. Dann benutzte er noch das etwas schiefe Bild, man dürfe nicht mit der Gießkanne kürzen, mal ganz abgesehen davon, dass man mit dem Rasenmäher kürzt. Was Sie tun ist, Sie gießen mit der Gießkanne aus. Sie wollen gerade wieder alles rückgängig machen, so wie es vorher war. Der Vorwurf an uns geht 1:1 gerade wieder so zurück.

Das Zweite ist, ich hatte vorhin mal das Wort Politikverdrossenheit benutzt, nicht als Erster, sondern als Zweiter hier im Saal. Ein weiterer Punkt für Politikverdrossenheit ist, wenn Gruppierungen in der Öffentlichkeit ein falsches Bild zeichnen. Dieses Kaputtsparen, das Sie und Ihre Anhänger von „Sparts euch“ nach außen getragen haben, stimmt hinten und vorne nicht. Das muss deutlich gesagt werden. Wenn Sie immer nur über die freien Kulturträger sprechen, dass die tatsächlich jetzt in eine harte Solidarität mit der Stadt gehen, aber die größte Solidarität zeigt die Kulturverwaltung selbst, denn dort im eigentlichen Handeln wird am meisten gespart. Das ist eine Sache, die unserer Fraktion zum Beispiel einen massiven Respekt abfordert, dass gerade die Kultur selbst mit ihren Einrichtungen wie Städtische Galerie, dass die am allermeisten einsparen.

Dritter Punkt, der an dieser Stelle einfach mal gesagt werden muss. Wenn man Verantwortung übernimmt, heißt es auch, sich zu informieren. Es gab eine tolle Gelegenheit sich zu informieren - das Bürgerforum Finanzen. Ich habe Stadträtinnen und Stadträte von vielen Gruppierungen gesehen. Ich habe keine Stadträtin und keinen Stadtrat der Linken dort gesehen. Das finde ich verwunderlich.

Der vierte Punkt. Statt rumzukrakelen und Horrorszenarien aufzubauen ist es immer besser, mit allen zu reden. Nicht nur wir von KULT, sondern die breite Mehrheit des Gemeinderates würde sagen, wir haben die Gespräche mit allen Kultureinrichtungen geführt, sei es die ganz große Kultureinrichtung Staatstheater, sei es die kleinste Kultureinrichtung, die von uns einen Zuschuss bekommt. Wir spüren eine enorme Solidarität,

vor allen Dingen, nachdem wir viele Missverständnisse ausgeräumt haben, die aufgrund Ihrer Desinformation aufgetreten waren.

Stadtrat Høyem (FDP): Wenn man sein ganzes langes Leben als Beruf Bildung und Kultur gehabt hat, dann ist es wirklich schwierig in den letzten Monaten zu akzeptieren, wie pauschal gesagt wurde, wir sparen alles kaputt. Das ist eine Lüge. Wir hatten einen engen Dialog mit dem Staatstheater, aber auch mit den Kulturinstitutionen generell, wirklich konstruktiv gearbeitet. Frau Zürn, ich muss sagen, was auch Herr Dr. Fischer gesagt hat, was Sie zusammen mit „Sparts euch“ gemacht haben, ist mehr Politikverdrossenheit, als ich früher erlebt habe.

Stadtrat Fostiropoulos (Die Linke): Mit Verlaub, liebe Kolleginnen und Kollegen, beim Punkt 144 werden hier mit absoluter Mehrheit die ersten 5 Millionen zur Verfügung gestellt für ein neues Prestigeprojekt für den kommerziellen Fußball. Sie haben nichts gelernt aus Ihrer eigenen Geschichte. Die Neue Messe haben Sie vergeigt. Deswegen haben wir jährlich eine 13-Millionen-Belastung, die Kosten bei der U-Strab haben sich verdoppelt, für die Stadt Karlsruhe verfünffacht. Die Konsolidierung wird nicht nach vier Jahren aufhören, sondern sie wird immer schärfer werden, weil die Belastung hoch ist. Gleichzeitig wollen Sie heute bei der Kultur kürzen und die ersten 5 Millionen für den Profifußball ausgeben. Sie wissen ganz genau, der wird uns dieses Geld nicht zurückbezahlen. Wir werden den Haushalt wieder belasten. Diese ganzen Krokodilstränen, die hier geweint werden, nur damit Sie hier nachher sauber rauskommen, indem Sie erneut wieder ein Prestigeprojekt finanzieren, dass die Stadt wieder belasten wird, ist ein ziemlich dickes Ei, was Sie hier alle kochen. Sie sind nicht bereit zu lernen aus Ihren eigenen Fehlern. Das tut mir Leid. Es ist falsch, in der Kultur zu kürzen, um fehlerhafte und Prestigeprojekte zu finanzieren.

Der Vorsitzende: Ich weise nur darauf hin, dass wir auch sehr viel Geld in Kultureinrichtungen wie etwa das Staatstheater in den nächsten Jahrzehnten stecken werden.

Jetzt kommen wir zur Abstimmung. Es ist der Antrag Nr. 66 der Linken. Ich bitte um das Kartenzeichen. - Bei 2 Zustimmungen mehrheitlich **abgelehnt**.

(...)